

erscheinen. Viel erzählt man auch vom hohen Idaeus, der nicht weit von der Stadt Candia entfernt ist. In ihm soll die Höhle sein, in der Jupiter von den Nymphen genährt wurde, aber auch das von Dädalus angelegte Labyrinth, in dem der Minotaurus eingeschlossen war und aus dem niemand, der sich ohne ein Leinenknäuel hineinbegibt, wieder zum Ausgang findet. Dieses Bauwerk ist so angelegt, daß denen, die die Türflügel öffnen, von innen ein schrecklicher Donner entgegenhallt. Man steigt über hundert Stufen hinab, im Innern ist ein Bildwerk von scheußlicher Gestalt. In verschiedener Richtung führen viele Gänge in ein Dunkel, das so tief ist, daß es unmöglich erscheint, aus ihm wieder ans Licht zu gelangen.

0986

0984

0990

0980

Es gibt vier Labyrinth, das erste in Ägypten, das zweite in Kreta, das dritte auf Lemnos und das vierte in Italien, alle sind so angelegt, daß sie durch all die Jahrhunderte nicht entwirrt werden konnten. Vgl. oben S. 57.

0995

0975

Es gibt aber in den meisten Bergen Höhlen, die zu finsternen Orten führen, so daß man, wenn man durch Klüfte und Felsen hineingekommen ist, den Ausgang in ganz anderer Richtung sucht, wenn man kein Licht dabei hat. <III, 279> So ist nahe bei Ulm oberhalb von Blaubeuren und unter dem Dorf Seißen ein Labyrinth, das eine weite Strecke ins Berginnere hinein hinreichend begehbar ist. Der Eingang ist zuerst eine offene Grotte, doch dann kommt man im Dunkel an eine Felswand, wo man durch eine Öffnung und einen engen Höhlenspalt sich winden muß, so wie eine Schlange in ihre Höhle einschlüpft. Ist man dann innen, so gelangt man durch einen langen, hohen und breiten Felsengang an seinem Ende zu einer Stelle, die so beschaffen ist, als wäre hier einmal ein menschlicher Wohnort gewesen. Ich bin zweimal in diese Höhle von den frommen Benediktiner-Patres von Blaubeuren geführt worden, um die verborgenen Werke Gottes zu bewundern. O wenn die alten Dichter diese Höhle gekannt hätten, was hätten sie nicht alsbald an Geschichten erfunden über sie! Entweder wäre sei bei ihnen ein Aufenthalt von Nymphen gewesen oder ein Wohnsitz der Musen oder ein von Dädalus angelegtes Labyrinth, oder aber sie hätten sie zu einer der Höhlen gemacht, in der die Venus ihren Geliebten Adonis suchte und wehklagte, als sie ihn nicht vorfand. Denn sie erzählen, wie Kynaras, der König von Zypern, diesen sehr schönen Sohn hatte, den Venus, von Liebe zu ihm ergriffen, durch die Wälder und über die Berge verfolgte, ihn aber schließlich verlor, weil er von einem Eber zerfleischt wurde. Als sie dies wahrgenommen hatte, konnte sie vor übergroßer Trauer das Licht nicht mehr ertragen und zog sich in Berghöhlen zurück, wehklagend, jammernd und weinend um ihren Adonis, und alle, die sie verehrten, mußten in Höhlen die Beweinung des Adonis begehen. Im Lauf der Zeit wurden überall auf der Welt der Venus zur Adonisklage Höhlen geweiht. Und dem Unflat dieses Ritus entging auch nicht die hochheilige Geburtshöhle des Herrn Jesus, die über 190 Jahre der Klage um Adonis geweiht war, wie Hieronymus im Brief an Paulinus "Bonus homo" etc." schreibt. Und so geschah es anderen bedeutsamen Höhlen auf der Welt. Einige verlästerten auch die Höhlen, Schächte und Spalten der Erde als Orakel- und Verehrungsstätten des Demogorgos, wovon oben S. 271 gesprochen wurde.

1035

0935

1085

0885

0485

Ende

Anfang

Außerdem gibt es auf dieser Insel jene Höhle, in welcher der Philosoph Epimenides 57 Jahre lang ununterbrochen schlief. Denn wie im "Leben der Philosophen" erzählt wird (Diogenes Laertius), geriet er, als er als junger Mann von seinem Vater zum Hüten der Schafe geschickt wurde, in eine Höhle und fiel dort in einen so langen Schlaf. Als er sich danach wieder erhob, suchte er nach seinen Schafen im Glauben, nur kurz geschlafen zu haben. Als er sie nicht fand, ging er in die Stadt und wunderte sich, weil dort alles verändert war, auch in seinem Vaterhaus, wo er nur seinen Bruder, den er als kleines Kind verlassen hatte, als alten Mann